

## Liebe Leserinnen und Leser,



als Mitglied der interdisziplinären bundesweiten AG „Wald und Wild“ möchte ich Sie auf das in Kürze bevorstehende Wald-Wild-Forum aufmerksam machen, das ausführliche Programm finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite.

Das vielbeachtete, ja denkwürdige erste **Wald-Wild-Forum** fand 2012 in Göttingen statt und wurde von der von den Auftraggebern des „Ammer-Gutachtens“ (Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft

(ANW), Deutscher Forstwirtschaftsrat (DFWR), Bundesamt für Naturschutz (BfN) und Hatzfeldt'sche Forstverwaltung) initiierten „Arbeitsgruppe Wald und Wild“ organisiert, in der auch der ÖJV präsent ist. Wie anhand der Logos ersichtlich, ist diese mittlerweile eine breitgefächerte Partnerschaft verschiedener Gruppierungen und Institutionen aus den Bereichen Forstwirtschaft, Wissenschaft, Jagd und Naturschutz. Diese fanden sich zusammen, um den Worten des „Ammer-Gutachtens“ zum Wald-Wild-Konflikt aus dem Jahr 2010 auch Taten folgen zu lassen. Das facettenreiche, fundierte Gutachten und das von deutlicher Aufbruchstimmung gekennzeichnete erste Wald-Wild-Forum haben die Diskussionen, auch über die einschlägigen Fachkreise hinaus in einer breiteren medialen Öffentlichkeit, neu entfacht und das Problembewusstsein gestärkt.

In der zweiten Veranstaltung 2014 ging es in erster Linie darum, den beteiligten Akteuren die Notwendigkeit des Umdenkens deutlich zu machen und Hinweise für erfolgversprechendes strategisches und operatives Handeln zu geben. Das Forum mit richtungweisenden Diskussionen und konkreten Handlungsempfehlungen fand wieder große Resonanz. Als direkte Konsequenz der Foren und der Arbeit der Wald-Wild-AG wurde das umfassende BioWild-Projekt ins Leben gerufen, das geeignete Jagdregime und –methoden zur Erreichung waldbaulicher und naturschutzfachlicher Ziele im Wald ermitteln soll. In der ÖKOJAGD wurde und wird laufend darüber informiert.

Der permanente Balanceakt zwischen angepassten Wilddichten und einem naturnahen stabilen Mischwald ist die zentrale Aufgabe der Jagd, insbesondere unter dem Aspekt des Klimawandels und den Ansprüchen der Gesellschaft an eine tragfähige Begründung für unser jagdliches Handeln. Gerade der Einbettung und Verankerung der Jagd in

der Gesellschaft und ihrer Rechtfertigungen und Beweggründe wird im dritten Wald-Wild-Forum im November 2017 ausgiebig Raum gegeben.

Falls Ihnen eine Teilnahme in Göttingen nicht möglich sein wird – wir werden Sie in der ÖKOJAGD umfassend und aus erster Hand über die Ergebnisse und Impulse aus den Diskussionen informieren.

Über die omnipräsente und vordringliche Wald-Wild-Thematik hinaus möchte ich ihr Augenmerk noch auf einige der anderen aktuellen Aspekte der vorliegenden ÖKOJAGD-Ausgabe lenken.

So wird den Folgen der zunehmenden Nutzungsintensivierung in der **Landwirtschaft**, insbesondere auch im Grünland, durch den drastischen Insektenchwund und die daraus folgende Verarmung der Vogelwelt mittlerweile auch in allen gängigen Medien Aufmerksamkeit geschenkt. Eine Kehrtwende in der Landwirtschaftspolitik scheint unumgänglich. Ein alarmierendes Schlaglicht auf direkte Auswirkungen für verschiedene Wildarten wird im Beitrag über den Glyphosateinfluss auf Damwild, Fasane und Feldhasen geworfen. Auf den Lebensraum Feldflur können wir zwar nicht direkt jagdlich Einfluss nehmen, wie im Wald durch die Herstellung waldverträglicher Schalenwilddichten, doch insbesondere für uns als Ökologischem Jagdverband sind diese Zusammenhänge von großer Bedeutung und Brisanz.

Auch die äußerst fundierten Ausführungen zu zeitgemäßer **Waffentechnik** und sinnvoller jagdlicher Ausrüstung nehmen Bezug zu unserer vordringlichsten jagdlichen Aufgabe. Nicht mehr Vorstehhund und Flinte bei der Treibjagd und Suche im Feld stehen im Fokus, sondern Waffen und Hunde, die zum gemeinsamen in Bewegung bringen und Erlegen des Wildes im Wald geeignet sind. Die Verwendung von Schalldämpfer, Geradzugrepetierer und selbstverständlich bleifreier Munition ist praxistauglich und zukunftsfähig.

Dabei stehen mehr denn je die ausufernden Populationen beim Schwarzwild im Mittelpunkt, das Damoklesschwert Afrikanische Schweinepest hängt drohend über Osteuropa.

Auch die Wildschweinproblematik zeigt, dass nur gemeinsame Strategien aller Beteiligten erfolgversprechend sind. Lassen Sie uns die jagdliche Verantwortung für Natur und Gesellschaft immer wieder aufs Neue annehmen und entsprechend konsequent handeln.

Herzlichst Ihre  
Elisabeth Emmert